

## **Rückert, Friedrich: 104. (1837)**

- 1     Sieh, wie das Räuplein auf dem schwanken Blatte geht,
- 2     Das Köpfchen her und hin nach seinem Futter dreht!
- 3     Wenn es ein Hauch berührt, wenn einen Feind es spürt,
- 4     Schnell wirfts ein Seil aus, das es immer bei sich führt.
- 5     Aus seinem Leibe spinnt es selber sich das Seil,
- 6     Wo's Noth thut, und daran hängt seines Lebens Heil.
- 7     Am Seile selbstgewebt, sieh, wie's hernieder schwebt,
- 8     Ohne zu fallen hängt, und wieder sich erhebt!
- 9     Was sein Bedürfnis heischt zur Sicherheit und Nahrung,
- 10    Hat es sein Trieb gelehrt, nicht Kunst und nicht Erfahrung.
- 11    Hätt' einen solchen Strick in jedem Augenblick
- 12    Der Tänzer auf dem Seil', nie bräch' er sein Genick.
- 13    Wol wandelt wie die Raup' auch er auf schwankem Steig,
- 14    Und in den Lüften sucht er seinen Nahrungszweig.
- 15    Doch treibt der Vorwitz ihn, das Räupchen die Natur,
- 16    Drum schwebt er in Gefahr, und es ist sicher nur.

(Textopus: 104.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19257>)